

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Ciesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Mr. 313. Vierzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Dresden, Sonntag, 9. November 1873.

Politisches.

Im Gegensatz zu so vielen Königen ohne Land soll nun Mac Mahon ein König ohne Krone werden. Wer ist Mac Mahon? Ein schlichter Soldat, troupiers nennen das die Franzosen, weder durch die Gaben des Genies, noch in neuerer Zeit durch die Gunst des Schlachtfeldes ausgezeichnet. Aus dem glänzenden Sieger von Magenta hat der letzte Krieg den „ruhmvoll Besiegten von Froeschweiler und Sedan“ gemacht. Ein Nichtswisser in der Politik, steht er mit seinen Ideen in der dichten Nacht des Jesuitismus und unter dem Pantoffel seiner Frau. Nichts hat er in die Waagschale zu werfen, als den Degen eines Soldaten und Nichts kann er bieten, als die Herrschaft der Prätorianer. Es ist die Säbelherrschaft, blank, scharf und nett, der er Frankreich entgegenzuführen wird. Ausgesprochenes Jued dabei ist die Vernichtung, „crasseur“ nennen das die Franzosen, der Republik. Nachdem er einige Monate die Maske der Milde, der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit getragen, findet er es angezeigt, nun ein Schredenstregiment zu etabliren. Die republikanischen und die unabhängigen Blätter werden bald hinweggefegt, die kümmerlichen Reste von Versammlungsrecht erklärt, die Präfecten von allen unzuverlässigen Elementen gesäubert, die letzte Burg der gebliebenen Freiheit, die Communalverfassungen, zerstört sein. Der fürchtbare Lärm, der sich auf der Linken bei Verlesung der Verfassung Mac Mahons erhob, erklärt sich nicht aus dem Gefühl der behaupteten persönlichen Sicherheit. Wenn die Nationalversammlung durch Hinausschiebung der Ergänzungswahlen die Gefahr fernhält, daß Republikaner gewählt werden, so kann sich das Säbelregiment behaglich einrichten und dann sieht man schon beruhigter Neuwahlen entgegen. Daß die Franzosen auf die Dauer nicht Mac Mahonmeubler bleiben werden, dafür wird schon bei Zeiten die leicht bewegliche Natur unserer gallischen Nachbarn sorgen.

Oberst Stoffel hat durch seine Verleumdung des als Staatsanwältiger fungirenden General Rivière eine Strafe verdient, die das französische Strafgesetz mit 2-5 Jahren Festung ahndet. Vergeltung eruchte ihn der Vorsitzende des Kriegsgerichts, der Herzog von Anjou, um Rücknahme seiner Worte, ihm solchenfalls Strafe,losigkeit zusichernd. Stoffel erklärte, er sei kein Kind und lenne die Tragweite seiner Worte. Nun wirft man aber eine andere Frage auf: Ist es denkbar, daß Stoffel auf seine eigene Verantwortlichkeit hin einen so folgenschweren Schritt wagte, wie den, eine wichtige Depesche wie die Bazaine's zu unterschlagen? Warum setzte er nicht Mac Mahon seiner Zeit davon in Kenntniß, was diesen von dem unfürsinnigen Marsche nach der Sedaner Mauthalle abgehalten hätte? Oder that er es und sucht jetzt bloß den Marschall Mac Mahon zu decken, der sich durch Nichtbeachtung jener Bazaine'schen Depesche um den letzten Rest militärischen Renommées bringen würde?

Nachdem der erste Rausch des Enthusiasmus verfliegen, den die österreichische Thronrede erregt hat, tritt naturgemäß die Enttäuschung ein. Man hätte sich vor Ueberschätzungen! diese Stimmen erheben sich warnend. Es ist gut, daß die Thronrede unumwunden die schwere wirtschaftliche Calamität zugestanden hat, die in Oesterreich so viele Opfer fordert. Aber es kommt auf die Natur der anzuwendenden Heilmittel an. Hofes neues Schuldenmachen ist kein dauerndes Heilmittel. Möge auch die Staatsgewalt ihre Schuldigkeit thun! Wie war die Lage in den Jahren des Schuldenlastes? Woran haben wir bekommen, daß die größten und weitwärtigsten Unternehmungen mit einer Leichtigkeit, ja mit einer Privatität behandelt wurden, als würde nichts weiter dazu gehören, um sie wirklich auszuführen, denn einige Ries bedruckten Papiers, das an der Börse zu verkaufen ist. Die Fabriken richteten sich auf die größtmögliche Ausdehnung ihres Betriebes ein, die Kaufleute vergrößerten ihre Lager, die Comptenre bewilligten mit größerer Leichtigkeit die bedeutendsten Credit, die Papiere wurden mit ihrem oft hundert Prozent betragenden Agio belehnt, die entferntesten Feld- und Wiesenflächen sah man in dem Projekte mit großen, dichtbesetzten Gebäuden bedeckt, ganze Städte sollten neu entstehen, die alten winkligen und engen Straßen sollten zu prächtigen Passagen, eingerahmt von hohen Galerien, umgestaltet werden, die fernsten Wälder bildeten das Objekt der Berechnung für die Verwerthung, aller Lehmboden, der Ziegel liefern konnte, wurde einem Goldlager gleich gehalten und so entstand Unternehmung auf Unternehmung, folgte eine neue Bank der anderen, das Gründergeschäft blühte und das Agio schoß in die Höhe. Nun kam der Krach mit seinem Völkerruin, dem Darinberliegen ganzer Industrien, dem Stoden des Handels, der Entlassung Tausender von Arbeitern. Ein elementares Ereigniß nennt ihn Franz Josephs Rede — eine bequeme Bezeichnung. Ist es überhaupt möglich, den albernsten Kreislauf — Volkswirtschaftlicher Aufschwung, Ueberproduction, Ueber speculation, Entwerthung, Arbeitslosigkeit, Ruin — durchzumachen? Ist nicht eine Gesetzgebung möglich, welche die menschliche Arbeit auf soliden Fundamenten aufbaut, als auf der gewissenlosen Speculation des Großcapital's? Zunächst sollte der Staat strafend eingreifen gegen die, die gesündigt. Damit thut er den ersten Schritt, um das sittliche Gefühl wieder in seine Rechte zu setzen, um die „Werthschätzung der redlichen Arbeit“ herzustellen, um den berechtigten Unternehmungsgeist wieder zu Ehren zu bringen, um den redlichen Credit, ohne den nicht zwei Menschen neben einander zu bestehen vermöchten, zu regeneriren. Hilfe und Sühne müssen neben einander gehen und länger gemacht durch die Katastrophe, sollte die Gesetzgebung neue Vorschriften treffen, damit nicht wieder einmal mit „elementarer Gewalt“ Krisen verderbenbringend hereinbrechen.

Eine unerschöpfliche Quelle für die preussischen Zeitungen ist der Ausfall der Landtagswahlen. Die ultramontane „Germania“ jähelt: wenn bei dem Dreiklassenwahlgesetz solche Erfolge von den Römlingen errungen werden, welche Resultate werden erst die Reichstagswahlen aufweisen? Andere Blätter behandeln die Frage der Präsidentschaftswahl. Nach Jordanbeds Beförderung zum Oberbürger-

meister Breslau's, die ihn in's Herrenhaus gebracht, stellen die Nationalliberalen v. Bennigsen auf, gegen den jedoch die Fortschrittspartei stimmen wird; auch ist er nicht ganz rein aus der Gründerperiode hervorgegangen. Der Landtag wird, da der preussische König noch unspätlich, Bismarck bis Ende dieses Monats abwesend in Varzin ist, Graf Roon aber bereits sein Ministerhotel räumen läßt, voraussichtlich durch den dienstältesten Minister, den Grafen Eulenburg, eröffnet werden.

Vocales und Sächsisches.

Die königlichen Majestäten werden am Dienstag eine Condolenzcour von den Herren Staatsministern, dem diplomatischen Corps, den am Hofe vorgestellten fremden und einheimischen Herren von Civil und Militär, der Generalität, dem Officierscorps, den Zutrittsbainen u. s. w. entgegennehmen.

Gestern Nachmittag 1/2 Uhr traf mittelst Extrazugs 3. Maj. die verw. Königin Elisabeth von Preußen zum Besuche unseres Igl. Hofes hier ein. Zum Empfang hatten sich 33. WM. der König und die Königin, A. H. Prinz Georg nebst Gemahlin, die Königin Marie und mehrere Herren des Hofstaats, sowie der Igl. preuß. Gesandte nach dem Leipziger Bahnhofe begeben. Die hohen Herrschaften fuhrten sodann zusammen nach dem Igl. Schlosse.

Im Bilderstube des königl. Schlosses wurde gestern in besonderen Audienzen von Sr. Maj. dem Könige eine große Reihe von Deputationen empfangen, die gekommen waren, sowohl die Theilnahme an dem Feingange des Königs Johann, als den Glückwünschen zur Thronbesteigung des Königs Albert auszusprechen. Wir bemerken darunter eine aus 36 Personen bestehende Deputation von den 12 Städten des Landes, deren Bürgermeister oder Stadtverordnetenvorsitzer als Mitglieder im Landtage sitzen. Dresden und Leipzig waren, da sie früher Audienz gehabt, nicht vertreten; gegen hätte man den Wunsch anderer Städte, sich anzuschließen, berücksichtigt, wenn nicht die Sache brüchlich und die Beschränkung auf jenen Zufall der Anwesenheit der Stadtoberhäupter im Landtage maßgebend gewesen wäre. Somit folgte die Deputation der Städte Chemnitz, Rittau, Freiberg, Borsdorf, Zwickau, Grimma, Meißen, Glauchau, Wurzen, Arzberg und Meerane Herr Bürgermeister Müller aus Chemnitz. Andere Deputationen bestanden aus Vertretern der evangel. Hof- und Parochialgeistlichkeit, an der Spitze der Oberkonsistorialrath Dr. Hofmeister; der hiesigen Volkshochschule, deren Sprecher Director Heger war; der Handels- und Gewerbetreibenden von Dresden, Rittau, Plauen und Chemnitz unter Vorritt des Präsidenten Müller (die Leipziger Handelskammer hatte schon früher Audienz gehabt); der Vorherrschaft der israelitischen Gemeinde unter Führung des Ober-Rabbiner Dr. Landau; aus der Direction der sächsischen Militärvereine, unter Leitung des Inspector Staub aus Pirna und der Herren Tannert und Lippold von hier. Der König nahm die Adressen aller Deputationen gerührt entgegen und hatte für jede derselben und einzelne ihrer Mitglieder herzliche Worte. Seine Fragen und Bemerkungen zeugten von einer ausgebreiteten Kenntniß der Verhältnisse des Landes und der augenblicklich obwaltenden Tages-, Local-, selbst Personalfragen. So berührte Sr. Maj. gegenüber dem Bürgerguldirector Verhoff die bekannte Beleidigung, in die derselbe neuerdings hin und wieder gerathen war u. c.

Dem Galousienfabrikanten Leipoldt, Inhaber der zeitigen Firma: „Ludwig Hücher“ zu Dresden wurde der Titel als „Königlicher Hoflieferant“ verliehen.

Durch Annahme des Jordan'schen Antrags in der 2. Kammer, betreffend der Erhöhung der Staatsdienergehälter, ist eine nicht unbedeutende Hinausschiebung der Entscheidung bewirkt worden. Auch spricht man davon, daß der Vorstand der Finanzdeputation, Abg. Dehmann, in dem Kammerbeschlusse einen Grund sieht, seine Stelle als Vorstand dieses Ausschusses niederzulegen; denn dieselbe hat eine Niederlage erlitten. Die Deputation wollte nämlich einen Beschluß der Kammer darüber herbeiführen, ob sie einer allgemeinen Aufbesserung der Staatsdienergehälter geneigt sei, nach Bejahung dieser Frage auf Grund der von der Regierung gelieferten Special-Stats jede einzelne vorgeschlagene Erhöhung prüfen und der Kammer dann zur Entscheidung einen Antrag stellen. Man hätte nun, nachdem die Referenten mit ihren Vorarbeiten fertig geworden, sofort die Debatten über die einzelnen Vorschläge eröffnen und Beschlüsse fassen können. Statt dessen hat jetzt die Deputation einen großen Vorbericht über alle Staatsdienerstellen im Allgemeinen zu liefern; die Special-Stats werden Anlaß zur Ausarbeitung einer tabellarischen Uebersicht und Nebeneinanderstellung der Beamten, der einzelnen Kategorien und Stellen, aus den verschiedenen Ministerien geben. Schon die Aufstellung dieser Tabellen wird ein vielleicht 4 Wochen beanspruchendes Geschäft sein. Dann hat die Kammer erst darüber zu berathen und zu beschließen, und auf Grund dieser Kammerbeschlüsse kann die Deputation erst sich an die Vertheilung der Einzel-Stats machen. Damit ist eine Verlängerung des Landtags um mindestens 4 Wochen ausgesprochen. Wir verstehen nicht, daß auf diesem weitaufwärtigen Wege vielleicht eine größere Gleichartigkeit der Gehalte und ihrer Erhöhungen erzielt wird, wiewohl sich das auch auf dem Wege, den die Deputation vorschlug, hätte erreichen lassen. Der Jordan'sche Antrag, zusammengehalten mit seiner Motivierung, die den Gehaltserhöhungen wenig günstig war und das Budget als bedroht darstellte, wenn die Gehaltserhöhungen bewilligt werden, dürfte die Hoffnungen vieler Beamten recht unangenehm enttäuschen. Es ist um so auffälliger, daß gerade der Abg. Jordan einen solchen Antrag gestellt, als er eigentlich die Ursache ist, daß das Staatsbudget jetzt noch mit einer kospischen Oberrechnungskammer belastet werden soll. In Rücksicht gegen einen früheren Antrag des Abg. Jordan hat bekanntlich der Finanzminister vorgeschlagen, an Stelle der bewährten, billig und solid arbeitenden sächsischen Einrichtung eine der preussischen nachgeahmte Oberrechnungskammer zu setzen, die dem Lande jährlich

30,000 Thaler mehr kosten soll, eine Anzahl neuer Rathse schafft, die nebst den Subalternen einen großen Theil des Jahres wenig zu thun haben. Lieber weniger Beamte, bezahlt die gut, laßt sie thätig arbeiten, als immer neue Beamte mit ungemessen hohen Gehältern und wenig zu thun!

Das „Dr. 3.“ schreibt zu dem Ludwig'schen Antrage bezüglich der angebotenen Publication des Unschärfertheilbogens in Sachen, ganz in Befolgung unserer Ansicht, daß der Cultusminister genügt das Gegentheil von dem beauptet, wozon der Antrag des Abg. Ludwig ausgeht. Nach Ansicht der Regierung ist der Inhalt des verlesenen Hirtenbriefs von dem Inhalte einer Publicationenordnung gänzlich verschieden. Das Amtsblatt fügt jedoch hinzu: „Was aber den gegen den Bischof gerichteten Vorwurf eigenmächtigen und geschwätigen Verfahrens betrifft, so mag schon hier bemerkt werden, daß die Verlesung jenes Hirtenbriefs nicht eigenmächtig geschehen, sondern durch Verordnung des vorigen Cultusministers Herrn v. Falkenstein, da eine Publication der Publicationenordnung gänzlich verschieden. Das Amtsblatt fügt jedoch hinzu: „Was aber den gegen den Bischof gerichteten Vorwurf eigenmächtigen und geschwätigen Verfahrens betrifft, so mag schon hier bemerkt werden, daß die Verlesung jenes Hirtenbriefs nicht eigenmächtig geschehen, sondern durch Verordnung des vorigen Cultusministers Herrn v. Falkenstein, da eine Publication der Publicationenordnung gänzlich verschieden.“

Wie das Dresdner „Amtsblatt“ gehört hat, soll in Folge testamentarischer Bestimmung des jüngst verstorbenen Königs, das Rittergut Jahnishausen in den Besitz der Königin-Mutter und Herzogin mit dazu gehörigen Gütern auf Prinz Georg übergehen.

Die Worte des Königs an die Leipziger Deputation werden viel besprochen. Darin stimmt man allseitig mit dem königlichen Redner überein, daß die Verlesung, die der regen Thätigkeit des Bürgergeistes und der strengen städtischen Verwaltung in Leipzig gezeugt wurde, eine wohlverdiente ist. Wir unterscheiden dabei zwischen der politischen Befähigung, die viele Leipziger Gemeindebeamte haben und ihren Leistungen in der Stadtverwaltung. Soweit geht die Sache zunächst bloß unsere Schwesterstadt an der Pleiße an, der wir das Lob aus königlichen Munde gern gönnen. Wenn aber der König die Leipziger Stadtverwaltung als Muster für andere Städte aufstellt, so sagen wir aus bewegtem Herzen Ja und Amen! dazu. Wir kennen eine anspruchsvolle Stadt an der Elbe, deren Verwaltung es recht nothwendig hätte, daß ein frischerer Geist in sie einziehe. Die Schwerfälligkeit der Verwaltung, die Unentschlossenheit, Unklarheit über Ziele und Wege zum Ziele haben in der gedachten guten Stadt den Bürgern manche Scuzfer einleckt. Mögen die Worte des Königs den Impuls zu größerer Thätigkeit geben!

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Die Veränderungen des Barometerstandes geschehen in den Äquatorgegenden fast mit völliger Gleichmäßigkeit in den einzelnen Monaten des Jahres und Stunden des Tages, während in unseren geographischen Breiten die durch Sonnenwärme, Wasser-Verdunstung und Verdichtung des Dampfes und durch regelmäßigen Wechsel der Luftströmung verursachte Gleichmäßigkeit von für unsere Anschauung zufällig eintretenden atmosphärischen Vorgängen größtentheils verdeckt ist und nur aus längeren Beobachtungsreihen erkannt werden kann. In den Äquatorgegenden ist der Barometerstand im December am höchsten, fällt fast ganz gleichmäßig bis Juni und steigt dann wieder ebenso bis December; in unseren Gegenden ist im Allgemeinen auch der Stand des Barometers in den Wintermonaten am höchsten, in den Sommermonaten am tiefsten, aber die Variationen erfolgen nicht mit dieser Regelmäßigkeit. Wehlich verhält es sich mit den Veränderungen während des Tages. Von früh gegen 4 Uhr findet Steigen bis 9 Uhr, dann Fallen bis 3 Uhr, dann Steigen bis Abends 9 Uhr, und hierauf Fallen des Barometerstandes bis 4 Uhr statt. Am Äquator beträgt diese tägliche Variation gegen 3 Millimeter, bei uns ungefähr 1 Millimeter. — In dieser Woche wird zunächst größtentheils bewölkt Himmel statthaben, dann wird härtere Luftströmung entstehen und die Temperatur sich erniedrigen.

In der Fortsetzung des volkswirtschaftlichen Aufwandes von der letzten Sonntagsbeilage wird in der heutigen das Glaubensbekenntniß der Communisten, wie es dem „Credo“ Cabot's entnommen ist, dargestellt. Die Tragfähigkeit desselben werden in der nächsten Sonntagsbeilage ihre Widerlegung finden.

Die Neu- und Antonstadt ist von jeher mit gutem Trinkwasser nicht besonders reich gesegnet gewesen; die guten Brunnen sind rar, wir haben das aus eigener Erfahrung kennen lernen und auch recht viel darüber klagen hören. Wenn nun die Bewohner dieser beiden Stadttheile das Entsetzen der Wasserleitung mit Freuden begrüßten und schon im Frühjahr von den vollen Wasserrohren sich Erleichterung ihrer Noth versprochen, so sind sie jetzt trotz aller freudigen Hoffnungen noch immer um nichts gebessert, obwohl der Wasserzutritt zu den Leitungsröhren immer mächtiger wird, so mächtig, daß der heftige Druck ein Zerpringen der Röhren bedingt. Die Wiederherstellung solcher Defecte kostet der Stadt natürlich Geld, viel Geld; um dies zu vermeiden, läßt man in letzter Zeit sogar das Wasser, welches fortwährend in großen Massen vorhanden ist, — in die Schleusen laufen und die Entnahme von Wasser bleibt den Neu- und Antonstädtern bei 50 Thlr. Strafe verboten. Nun wägen ja wohl zwingende Gründe zu solchem Verfahren für die Direction der Wasserleitung vorhanden sein, warum sie aber dieselben, — da ihr doch jedenfalls die tiefe Mißstimmung, die über die Angelenenheit herrscht, bekannt ist, — nicht öffentlich bekannt giebt, ist nicht erfindlich.

Der bekannte Schulmachereimeister Robert Knöfel, welcher sich vor einiger Zeit mit seiner Familie von hier weggeben und in dem benachbarten Deuben niedergelassen hat, war neuerdings vom Bezirksgericht Pirna, um eine ihm zuerkannte Strafe zu verbüßen und vom hiesigen Gerichtsamt im Bezirksgericht, um sich wegen einer gegen ihn erstatteten Anzeige zu verantworten, wiederholt in